

Meinungen zum Krieg in der Ukraine

Zehnte Erhebungswelle

forsa. Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	3
1 Sorgen in Bezug auf die Energieversorgung.....	4
2 Getroffene Vorkehrungen und Maßnahmen in Bezug auf die Energieversorgung.....	8
3 Information zur aktuellen Energiesituation.....	12
4 Zufriedenheit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung.....	14

Vorbemerkung

Im Auftrag des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH zum zehnten Mal eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zum Krieg in der Ukraine durchgeführt. In der aktuellen Erhebung steht erneut das Thema „Energieversorgung“ im Mittelpunkt.

Im Rahmen der zehnten Erhebungswelle wurden insgesamt 1.003 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Personen ab 18 Jahren in Deutschland befragt.

Die Erhebung wurde vom 1. bis 5. Dezember 2022 im Rahmen der bevölkerungsrepräsentativen Mehrthemenbefragung forsa.omniTel® durchgeführt.

Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

Die Untersuchungsergebnisse werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

1 Sorgen in Bezug auf die Energieversorgung

Bei den Sorgen in Bezug auf die Energieversorgung in Deutschland zeigen sich im Vergleich zur Erhebung von Anfang November lediglich geringfügige Veränderungen.

Mit Abstand am stärksten ausgeprägt ist weiterhin die Sorge, dass angesichts der gestiegenen Energiepreise die soziale Ungleichheit in Deutschland zunimmt (81 %).

Dass die angespannte Situation in Bezug auf die Energieversorgung bis weit in das nächste Jahr andauert, besorgt aktuell knapp zwei Drittel der Bevölkerung (65 %) – ähnlich viele wie in der letzten Erhebung.

Geringfügig rückläufig ist die Befürchtung, dass die gestiegenen Energiepreise sie in finanzielle Schwierigkeiten bringen könnten, die derzeit 37 Prozent der Befragten teilen (- 4 Prozentpunkte).

Auch die Sorge vor eventuellen Versorgungseinschränkungen bei Strom (28 %), Gas (25 %) oder Lebensmitteln (21 %) äußern aktuell etwas weniger Befragte als Anfang November (jeweils - 4 Prozentpunkte).

Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg I

In Bezug auf die Energieversorgung machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	KW 36	KW 40	KW 44	KW 48
	%	%	%	%
...dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Energiepreise zunimmt	85	84	81	81
...dass die angespannte Situation in Bezug auf die Energieversorgung bis weit in das nächste Jahr andauert *	76	74	68	65
...dass die gestiegenen Energiepreise sie in finanzielle Schwierigkeiten bringen	47	42	41	37
...dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Strom kommt	36	40	32	28
...dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Gas kommt	37	33	29	25
...dass es in Deutschland zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Lebensmitteln kommt	27	26	25	21

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

* kleine Änderung in der Frageformulierung in KW 40

Die Sorge vor Versorgungsengpässen bei Strom und Gas, dem Andauern der angespannten Energiesituation sowie eigenen finanziellen Schwierigkeiten in Folge gestiegener Energiepreise teilen Ostdeutsche häufiger als Westdeutsche.

Über (mögliche) finanzielle Schwierigkeiten zeigen sich außerdem Frauen und jüngere Befragte häufiger besorgt als Männer und Ältere.

Dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Stromversorgung kommen könnte, sorgt die 18- bis 29-Jährigen hingegen deutlich seltener als den Durchschnitt aller Befragten.

Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg II

Es machen sich (sehr) große Sorgen, dass ...	insgesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Energiepreise zunimmt.	81	81	81	77	85	81	85	82	77
... die angespannte Situation in Bezug auf die Energieversorgung bis weit in das nächste Jahr andauert.	65	77	63	60	69	59	65	65	67
... die gestiegenen Energiepreise Sie in finanzielle Schwierigkeiten bringen.	37	45	35	29	44	43	41	37	31
... es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Strom kommt.	28	43	25	24	32	13	31	31	31
... es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Gas kommt.	25	35	23	21	29	25	23	29	23
... es in Deutschland zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Lebensmitteln kommt.	21	26	20	18	24	17	20	24	21

Darüber hinaus äußern Befragte mit geringen und mittleren Einkommen deutlich häufiger Sorge vor finanziellen Schwierigkeiten infolge der gestiegenen Energiepreise als diejenigen mit hohen Einkommen.

Dass ihnen Einschränkungen bei der Versorgung mit Strom oder Lebensmitteln Sorge bereitet, geben formal geringer Gebildete häufiger als formal höher Gebildete an.

Sorgen im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg III

Es machen sich (sehr) große Sorgen, dass ...	insgesamt	Hauptschule	mittlerer Abschluss	Abitur, Studium	Kinder im Haushalt:		Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
					ja	nein	unter 2.500	2.500 bis unter 4.000	4.000 oder mehr
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Energiepreise zunimmt.	81	79	82	81	84	80	81	81	80
... die angespannte Situation in Bezug auf die Energieversorgung bis weit in das nächste Jahr andauert.	65	68	69	61	70	63	70	56	65
... die gestiegenen Energiepreise Sie in finanzielle Schwierigkeiten bringen.	37	44	44	29	36	37	48	36	24
... es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Strom kommt.	28	35	33	25	24	30	40	19	27
... es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Gas kommt.	25	29	28	22	25	25	26	23	26
... es in Deutschland zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Lebensmitteln kommt.	21	30	25	16	19	22	29	17	18

2 Getroffene Vorkehrungen und Maßnahmen in Bezug auf die Energieversorgung

Im Hinblick auf bereits getroffene Vorkehrungen angesichts möglicher Engpässe bei der Versorgung mit Gas bzw. Strom zeigen sich im Vergleich zur Erhebung vor vier Wochen keine wesentlichen Veränderungen.

Rund die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger hat bereits Anschaffungen getätigt, um im Alltag Energie zu sparen, wie z.B. Duschsparköpfe oder energieeffiziente Geräte (52 %) oder Geld für eventuelle Nachzahlungen aufgrund von Preissteigerungen zurückgelegt (50 %).

Ähnlich viele haben sich einen Lebensmittelvorrat angelegt (42 %).

Bauliche Maßnahmen, um Energie zu sparen, wie z. B. den Einbau einer Wärmepumpe, hat ein Fünftel der Befragten in dem Kontext umgesetzt (20 %).

Darüber hinaus geben 5 Prozent in der ungestützten Antwortmöglichkeit an, dass sie Einschränkungen beim Heizen und beim Stromverbrauch vornehmen.

15 Prozent haben hingegen (noch) keine Vorkehrungen getroffen.

Bereits getroffene Vorkehrungen angesichts möglicher Versorgungsengpässe I

Die folgenden Vorkehrungen haben angesichts möglicher Engpässe bei der Versorgung mit Gas bzw. Strom getroffen:	KW 40	KW 44	KW 48
	%	%	%
Anschaffungen, um im Alltag Energie zu sparen, wie z.B. Duschsparköpfe oder energieeffiziente Geräte	49	51	52
Zurücklegen von Geld für eventuelle Nachzahlungen aufgrund von Preissteigerungen	51	49	50
Anlegen eines Lebensmittelvorrats, z.B. zur Vorsorge bei möglichen Stromausfällen	38	42	42
Bauliche Maßnahmen, um Energie zu sparen, wie z.B. den Einbau einer Wärmepumpe	21	19	20
Einschränkungen beim Heizen/Stromverbrauch *	4	3	5
Sonstiges	1	1	0
Nichts	17	17	15

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

* spontane Angabe auf halboffene Frage

Auch bei den bereits getroffenen Vorkehrungen zeigen sich Unterschiede zwischen Befragten verschiedener Einkommensgruppen: Der Anteil derjenigen, die bereits Geld für eventuelle Nachzahlungen zurückgelegt hat, fällt unter Befragten mit geringeren Einkommen höher aus.

Bauliche Maßnahmen zum Energiesparen haben hingegen überdurchschnittlich häufig Befragte höherer Einkommen vorgenommen.

Bereits getroffene Vorkehrungen angesichts möglicher Versorgungsengpässe II

Die folgenden Vorkehrungen haben angesichts möglicher Engpässe bei der Versorgung mit Gas bzw. Strom getroffen:	insgesamt %	Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
		unter 2.500 %	2.500 bis unter 4.000 %	4.000 oder mehr %
Anschaffungen, um im Alltag Energie zu sparen, wie z.B. Duschsparköpfe oder energieeffiziente Geräte	52	49	51	55
Zurücklegen von Geld für eventuelle Nachzahlungen aufgrund von Preissteigerungen	50	59	52	44
Anlegen eines Lebensmittelvorrats, z.B. zur Vorsorge bei möglichen Stromausfällen	42	46	37	41
Bauliche Maßnahmen, um Energie zu sparen, wie z.B. den Einbau einer Wärmepumpe	20	13	17	30
Einschränkungen beim Heizen/Stromverbrauch *	5	4	5	4
Sonstiges	0	0	1	0
Nichts	15	16	19	14

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

* spontane Angabe auf halboffene Frage

Bei der Frage nach der Umsetzung energiesparender Maßnahmen im Alltag ergeben sich gegenüber der letzten Erhebung lediglich geringfügige Veränderungen.

Leicht zugenommen hat der Anteil derer, die den eigenen Angaben zufolge energiesparend heizen, indem sie beispielsweise die Heizung nachts runterdrehen oder nicht alle Räume heizen (90 %, + 5 Prozentpunkte). Ähnlich viele nutzen im Alltag energiesparende Beleuchtung, z. B. weniger/kleinere Lichtquellen, LED-Glühlampen (87 %).

Rund sieben von zehn Befragten haben den eigenen Angaben nach ihr Duschverhalten angepasst, indem sie kürzer duschen oder eher duschen als baden (72 %), oder waschen energiesparend, z. B. bei niedriger Temperatur, mit Eco-Programmen oder verzichten auf einen Wäschetrockner (70 %).

4 Prozent ergreifen andere Maßnahmen im Alltag.

Energiesparmaßnahmen im Alltag I

Die folgenden Maßnahmen setzten in ihrem Alltag bereits um:	KW 40	KW 44	KW 48
	%	%	%
Energiesparendes Heizen (z.B. Heizung nachts runterdrehen, nicht alle Räume heizen, niedrigere Raumtemperatur)	86	85	90
Energiesparende Beleuchtung (z.B. weniger/kleinere Lichtquellen nutzen, LED-Glühlampen)	86	86	87
Angepasstes Duschen (z.B. kürzere Duschzeiten, eher duschen als baden)	72	73	72
Energiesparendes Waschen (z.B. bei niedrigerer Temperatur, Nutzen von Eco-Programmen, Verzicht auf Wäschetrockner)	68	73	70
Sonstiges	8	8	4
Nichts	4	4	2

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Das Duschen und Waschen von Wäsche haben Befragte mit geringen oder mittleren Einkommen häufiger energiesparend ausgerichtet als diejenigen mit höheren Einkommen.

Energiesparmaßnahmen im Alltag II

Die folgenden Maßnahmen setzen in ihrem Alltag bereits um:	insgesamt	Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
		unter 2.500	2.500 bis unter 4.000	4.000 oder mehr
	%	%	%	%
Energiesparendes Heizen (z.B. Heizung nachts runterdrehen, nicht alle Räume heizen, niedrigere Raumtemperatur)	90	91	91	89
Energiesparende Beleuchtung (z.B. weniger/kleinere Lichtquellen nutzen, LED-Glühbirnen)	87	90	90	86
Angepasstes Duschen (z.B. kürzere Duschzeiten, eher duschen als baden)	72	73	76	66
Energiesparendes Waschen (z.B. bei niedrigerer Temperatur, Nutzen von Eco-Programmen, Verzicht auf Wäschetrockner)	70	74	79	61
Sonstiges	4	4	6	5
Nichts davon	2	2	3	4

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

3 Information zur aktuellen Energiesituation

Die klassischen Medien, wie das Radio, Fernsehen oder Zeitungen, bleiben weiterhin die am meisten genutzten Informationsquellen (85 %, + 4 Prozentpunkte) der Bürgerinnen und Bürger, wenn es um die aktuelle Energiesituation geht.

An zweiter Stelle folgt die Information über Verwandte, Freunde oder Bekannte (43 %).

Privatwirtschaftliche Unternehmen (z. B. Energieversorger) (29 %) oder Social-Media-Plattformen (z. B. Instagram, Twitter, Facebook) (27 %) nutzen rund drei von zehn Befragten dafür.

Vergleichsweise seltener beziehen die Befragten ihre Informationen zur Energiesituation über gemeinnützige Organisationen (z. B. Verbraucherzentralen) (18 %), über Behörden (z. B. Bundeswirtschaftsministerium, Bundesnetzagentur, Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Stadtverwaltungen, Landesministerien) (17 %) oder über Personen des öffentlichen Lebens (z. B. Influencer/innen, Journalist/innen) (15 %, - 4 Prozentpunkte).

Nur wenige Befragte nutzen in dem Kontext andere (7 %) Informationsquellen oder informieren sich gar nicht dazu (2 %).

Informationsquellen hinsichtlich der aktuellen Energiesituation I

Über die aktuelle Energiesituation informieren sich in/bei/auf ...	KW 40 %	KW 44 %	KW 48 %
... klassischen Medien (z.B. Radio, Fernsehen und Zeitungen)	81	81	85
... Verwandten, Freunden oder Bekannten	44	42	43
... privatwirtschaftlichen Unternehmen (z.B. Energieversorger)	29	28	29
... Social-Media-Plattformen (z.B. Instagram, Twitter, Facebook)	29	29	27
... gemeinnützigen Organisationen (z.B. Verbraucherzentralen)	18	16	18
... Behörden (z. B. Bundeswirtschaftsministerium, Bundesnetzagentur, Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Stadtverwaltungen, Landesministerien)	16	17	17
... Personen des öffentlichen Lebens (z.B. Influencer/innen, Journalist/innen)	16	19	15
Sonstige Informationsquellen	8	8	7
Gar nicht	3	2	2

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Verwandte, Freunde und Bekannte und Social-Media-Plattformen sind unter den 18- bis 30-Jährigen verbreitetere Informationsquellen zur aktuellen Energiesituation als unter den Älteren.

Informationsquellen hinsichtlich der aktuellen Energiesituation II

Über die aktuelle Energiesituation informieren sich in/bei/auf ...	insgesamt %	18- bis 29-Jährige %	30- bis 44- Jährige %	45- bis 59-Jährige %	60 Jahre und älter %
... klassischen Medien (z.B. Radio, Fernsehen und Zeitungen)	85	83	79	85	90
... Verwandten, Freunden oder Bekannten	43	58	46	35	41
... privatwirtschaftlichen Unternehmen (z.B. Energieversorger)	29	22	25	32	32
... Social-Media-Plattformen (z.B. Instagram, Twitter, Facebook)	27	47	33	23	16
... gemeinnützigen Organisationen (z.B. Verbraucherzentralen)	18	15	21	20	15
... Behörden (z. B. Bundeswirtschaftsministerium, Bundesnetzagentur, Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Stadtverwaltungen, Landesministerien)	17	24	19	16	13
... Personen des öffentlichen Lebens (z.B. Influencer/innen, Journalist/innen)	15	24	20	12	11
Sonstige Informationsquellen	7	7	10	7	5
Gar nicht	2	0	5	3	1

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

4 Zufriedenheit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung

Die Zufriedenheit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Energieversorgung ist gegenüber der letzten Erhebung leicht gestiegen: Ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger ist damit aktuell (sehr) zufrieden (34 %, + 4 Prozentpunkte).

Die große Mehrheit der Bevölkerung (65 %) stellt das bisherige Krisenmanagement diesbezüglich weiterhin weniger bzw. gar nicht zufrieden.

Ostdeutsche und Befragte mit Einkommen unter 2.500 Euro sind damit häufiger als Westdeutsche und Befragte höherer Einkommen weniger bzw. gar nicht zufrieden.

Zufriedenheit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung

Mit dem bisherigen Krisenmanagement der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Energieversorgung sind

		sehr zufrieden	zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden
		%	%	%	%
insgesamt:	KW 36	2	25	37	34
	KW 40	3	28	40	27
	KW 44	2	28	41	26
	KW 48	2	32	41	24
Ost		1	22	37	39
West		3	34	41	21
Männer		3	32	35	29
Frauen		1	32	46	19
18- bis 29-Jährige		0	30	55	15
30- bis 44-Jährige		3	28	42	26
45- bis 59-Jährige		4	31	35	29
60 Jahre und älter		2	36	37	23
Hauptschule		2	36	46	16
mittlerer Abschluss		1	22	44	32
Abitur, Studium		4	38	36	22
Haushaltsnetto- einkommen (in Euro):	unter 2.500	1	26	46	25
	2.500 bis unter 4.000	3	37	35	25
	4.000 oder mehr	3	39	32	25
Kinder im Haushalt:	ja	3	28	42	26
	nein	2	34	40	23

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“